

Keine Zeit für herrliche Aussicht

Großübung »Walburga«: Feuerwehr, THW, Bergwacht, Rettungsdienst und Polizeihubschrauber probten gemeinsamen Einsatz auf dem 514 Meter hohen Walberla. | Von Sebastian Müller*

Während in Dingolfing die Versammlung des Landesfeuerwehrverbands stattfand, wurde am 21. September 2019 auf dem Walberla bei Kirchehrenbach im Landkreis Forchheim eine Großübung durchgeführt. Erstmals kamen auf dem 514 Meter hohen Zeugenberg am Eingang der Fränkischen Schweiz Einsatzkräfte zu einem Training zusammen.

58 Feuerwehrangehörige, THW- und Bergwacht-Helfer, Rettungsdienstmitarbeiter des Arbeiter Samariter Bunds sowie die Besatzung des Polizeihubschraubers »Edelweiß 5« trainierten gemeinsam. Aufgrund des fantastischen Wetters waren (unerwartet) mehrere hundert Wanderer, Spaziergänger und Touristen hautnah am Geschehen dran. Ein nicht zu unterschätzender Nebeneffekt für die Öffentlichkeitsarbeit aller Beteiligten.

Touristenmagnet Walberla

Das Walberla, so heißt die nördliche Kuppe des Bergsattels Ehrenbürg umgangssprachlich, liegt im Gebiet der Gemeinde Kirchehrenbach. Seit 1987 handelt es sich beim oberen Bereich um ein Naturschutzgebiet. Daher wurden bereits frühzeitig das Landratsamt sowie die Regierung von Oberfranken als Naturschutzbehörden eingebunden

und die Durchführung genehmigt. Die Walpurgis-Kapelle (erbaut 17. Jahrhundert) – Namensgeber für die Großübung – steht mitten auf dem Plateau. Weit bekannt sein dürfte das jährlich am ersten Mai-Wochenende stattfindende Walberlafest, ein Patronatsfest zu Ehren der Heiligen Walburga. Tausende Besucher kommen jedes Jahr. Wallfahrten dazu sind seit dem 9. Jahrhundert bezeugt.

Ursprung der Großübung »Walburga« war der 2017 eingeführte jährliche gemeinsame Übungstermin zwischen Feuerwehr und THW-Ortsverband in Kirchehrenbach. Beide Partner wechseln sich seither mit der Organisation ab. Beim ersten Mal wurde eine Extremwetterlage »gespielt«, 2018 durften die Feuerwehrler, angeleitet von den THW'lern, Gerätschaften der »blauen Kameraden« aufbauen und einsetzen (u.a. Einsatzgerüstsystem). Da von Seiten der Feuerwehr für 2019 auch ein Training mit der Bergwacht im Raum stand, lag es auf der Hand, einen großen gemeinsamen Termin anzuvisieren. Mit ins Boot geholt wurde der ASB-Regionalverband Fränkische Schweiz, der seit 2017 in Kirchehrenbach einen RTW stationiert hat.

Dem engeren Vorbereitungsteam um Kommandant Sebastian Müller gehörten Stefan Lalla (Zugführer THW), Denis Lieb (Bergwacht

Forchheim) und Jürgen Schütz (ASB; Wachleiter und für Kirchehrenbach zuständig) an. Die vier trafen sich mehrere Male, um alle Inhalte abzustimmen. Weiterhin unterstützten stellvertretender Kommandant Bernd Gebhard – am Übungstag Einsatzleiter Feuerwehr – und Polizeioberrat Michael Müller von der Polizeihubschrauberstaffel in Roth.

Durch Schadensereignisse der letzten Jahre vor Ort oder in der Region stand das Ausgangsszenario schnell fest. Ganz wichtig war dem Vorbereitungsteam: Möglichst viele Anknüpfungspunkte für die verschiedenen Einsatzkräfte untereinander – zum einen, damit alle gefordert werden, zum anderen, damit gemeinsam gearbeitet wird. Vorab bekannt war den Teilnehmern nur der Termin, nicht aber, was auf sie zukommt und vor allem an welcher Stelle.

Ein Segelflieger sorgt für Dominoeffekt

Und das war das Szenario: Ein Segelflieger ist mit einer Drohne zusammengestoßen und muss notlanden, dabei streift er zwei Waldarbeiter (sie stürzen bzw. werden eingeklemmt, die Ladung macht sich selbstständig). In zwei widerrechtlich aufgebauten Campingzelten samt Lagerfeuer kommt der



Segelflieger zum Stehen, der Pilot ist verletzt. Das Lagerfeuer setzt den Rasen in Brand, das Feuer wandert in Richtung Steilhang. Vor Schrecken rennen vier Camper weg. Zwei stürzen den nordwestlichen Hang des Walberla hinunter, zwei weitere liegen bewusstlos bzw. verletzt im Gelände. »Das klang anfangs etwas nach Actionfilm, wir wurden aber schnell von der Realität eingeholt«, sagt Kommandant Sebastian Müller. Während der mehrmonatigen Übungsvorbereitung stürzte in nur zehn Kilometern Luftlinie bei Hetzles wirklich ein Segelflugzeug ab. Zwei Schwerverletzte mussten von der Feuerwehr gerettet werden. »Und abgestürzte Wanderer oder Gleitschirmflieger gab es hier schon mehrfach«, erklärt Müller. Das alles sind und waren Belege für einen Praxistest an der höchsten Stelle des Gemeindegebiets.

Die detaillierte Vorbereitung der Schadensstellen wurde aufgeteilt. Stefan Lalla vom THW kümmerte sich um die Darstellung des Waldarbeiterunfalls samt Traktor und Baumstämmen, Denis Lieb (Bergwacht) regelte die Details zur Rettung der Abgestürzten mit der Hubschrauberstaffel und Jürgen Schütz (ASB) übernahm die Koordination der Verletztendarsteller bzw. deren Schminken. Positiv überrascht waren die Verantwortlichen vom schnellen grünen Licht und der angenehmen Zusammenarbeit mit der Polizeihubschrauberstaffel Bayern: POK und Flugtechniker Michael Waldmüller war Ansprechpartner. Relativ schnell stand fest, dass der Hubschrauber-Part die Unterstützung der Bergwacht bei den Abgestürzten (Windenrettung) sein wird.

Treffpunkt für alle Übungsbeteiligten war das Feuerwehrhaus. Von dort startete zuerst eine Gäste- und Pressegruppe ins »Schadensgebiet«.

Sie wurde während der Übung an den einige Meter auseinanderliegenden Schauplätzen informiert. Unter den Gästen waren Landrat Hermann Ulm, Dritter Bürgermeister Konrad Galster mit vier Gemeinderäten, Kreisbrandrat Oliver Flake mit weiteren Führungsdienstgraden sowie der Leiter der Polizeiinspektion Ebermannstadt, Manfred Hänchen. Per Funk erfolgte gegen 14.30 Uhr der Startschuss für die Übungsteilnehmer mit ihren 13 Fahrzeugen. Die Einteilung vor Ort sollte jeweils eine Hauptaufgabe der Einheit widerspiegeln, aber mit der Option der jeweiligen gegenseitigen Unterstützung. Das THW befreite die eingeklemmten Waldarbeiter samt Ladungssicherung, die Feuerwehr befreite den Segelfliegerpiloten und löschte den Flächenbrand, die Bergwacht rettete mit Luftunterstützung die Abgestürzten. Logischerweise überall eingebunden waren die Besatzungen der Krankentransport- und Rettungswagen samt Notarzt.

Gegen 15:45 Uhr verkündeten die Organisatoren das Übungsende – lediglich Bergwacht und Polizeihubschrauber nutzten die Gunst der Stunde und trainierten noch mehrmals die Windenrettung – unter den Augen Hunderter Zuschauer.

Die vom Drehbuch angedachte gegenseitige Unterstützung in den einzelnen Schadenslagen hat grundsätzlich funktioniert. »Aber, wie in der Realität auch, entwickelte das Geschehen natürlich eine gewisse Eigendynamik. Und das war auch gut und richtig so«, sind sich die Vorbereiter einig. Reine einsatztaktische Feststellungen werden in einer Besprechung festgestellt und intern weiterbearbeitet.

Besonders hervorzuheben ist vor allem die zielführende Zusammenarbeit und das angenehme Miteinander – schon in der Vorbereitungszeit



– der ehren- bzw. hauptamtlichen Organisatoren. Das bereits freundschaftliche Zusammenwirken der in der Gemeinde Kirchehrenbach ansässigen Einrichtungen und Organisationen (Feuerwehr, THW und ASB), und auch der Kontakt zur Regierung von Oberfranken (Naturschutzbehörde) sowie zur Polizeihubschrauberstaffel Bayern (Außenstelle Roth) waren sehr positiv. Dazu kam die unkomplizierte Unterstützung des örtlichen Theatervereins »Walberlabühne« mit sechs Verletztendarstellern sowie die sofortige Zusage der Fränkischen Fliegerschule Feuerstein. Deren Team brachte einen Segelflieger samt Besatzung mit. Alle Aufbauarbeiten begannen am Vormittag schon unter Beobachtung zahlreicher, teilweise verwunderter Wanderer.

Landrat Ulm und KBR Flake zeigten sich beeindruckt von der Arbeit der verschiedenen Teilnehmer sowie der umfassenden Vorbereitung. Besonderes Lob erhielt die seit drei Jahren bestehende Zusammenarbeit der Organisationen in der Walberlagemeinde.

Für die Dokumentation war u.a. ein Jugendfeuerwehrmann mit seiner Drohne im Einsatz. Auch hier galt, es genaue Absprachen mit der Hubschrauberbesatzung sowie der Regierung von Oberfranken zu treffen (Genehmigung des Drohnenflugs im Naturschutzgebiet). □

Bild o. l.: Eintreffen der Einsatzfahrzeuge und die Aufgabenverteilung, rechts der »abgestürzte« Segelflieger mit den Campingzelten, hinter den Bäumen ist das Waldarbeiter-Traktorspann zu erkennen. **Bild o. r.:** Aus der 2017 eingeführten gemeinsamen jährlichen Veranstaltung zwischen THW-0V und Feuerwehr entstand 2019 diese Großübung. **Bild u.:** Der Flächenbrand breitete sich Richtung Steilhang und Wald aus. Das THW bereitete einen Festpunkt vor, mit dem Gerätesatz Absturzsicherung und Filtermaske löschte ein Trupp die »Flammen«.

Weitere Bilder und kurze Videos gibt es auf der Internetseite der Feuerwehr (www.feuerwehr-kirchehrenbach.de) und den Kanälen der Sozialen Medien (www.facebook.com/feuerwehr.kirchehrenbach und www.instagram.com/feuerwehr.kirchehrenbach).

Zog nach Ende des offiziellen Teils der Übung alle Blicke auf sich: Polizeihubschrauber und Bergwacht nutzten die Gunst der Stunde und trainierten noch mehrmals die Windenrettung.

*Der Autor ist Kommandant der FF Kirchehrenbach. Aufn.: FF Kirchehrenbach: Max Dietz (2), Ralf Rödel (2)